

Gemeinsam stark

miteinander füreinander

Magazin des **lvkm-sh.** | Ausgabe Mai 2021

lvkm-sh.
Landesverband für körper- und mehrfach-
behinderte Menschen Schleswig-Holstein e.V.

20. – 25.
Juni

Kunterbunte Mitmach-Woche

für Familien mit
einem Kind mit Behinderung
aus Schleswig-Holstein

zoom

Programm

- Workshops
- Vorlesezeit
- Beratungen
- Rückengymnastik
- Basteln
- Zumba
- Spieleabend

Ferienprogramm des lvkm-sh | [mehr dazu auf Seite 11](#)

AUS DEM INHALT

Freizeit für alle?!

*Lesen Sie dazu unseren Artikel
ab Seite 3*



Neue Landesbeauftragte für
Menschen mit Behinderung!
Mehr im Interview auf Seite 8



Trotzdem oder gerade deswegen!
*Lesen Sie den Artikel über das
Integrative Theater Kiel – nordbretter
ab Seite 6*

lvkm-sh.
Landesverband für körper- und mehrfach-
behinderte Menschen Schleswig-Holstein e.V.

Liebe Leserin, lieber Leser,

immer noch ist unser Alltag von den Auswirkungen der Corona-Pandemie geprägt: Unsere Kontakte im privaten Bereich sind auf ein Minimum reduziert, Freizeit- und Kulturangebote entfallen oder finden online statt und die Rückkehr zu „gewohnten Normalität“ scheint noch weit entfernt.

Auch die Arbeit des lvkm-sh hat sich in einem Jahr Pandemie stark verändert. Alle Veranstaltungen, Beratungsangebote und Mitmach-Aktionen fanden und finden weiterhin ohne persönliche Begegnung statt. Eine Umstellung, die anfangs von allen Beteiligten ein Umdenken erforderte und sich manches Mal ungewohnt anfühlte. Doch das online-Format bot auch Chancen und neue Möglichkeiten. So war eine Teilnahme für viele Eltern auch noch kurzfristig und ohne viel Planung und ggf. lange Anfahrt machbar.



Anita Pungs-Niemeier
Vorsitzende lvkm-sh

In meinem Freundeskreis höre ich gerade oft den Satz: „Wenn Corona vorbei ist, dann ...“. Auch ich schmiede vielversprechende Pläne für „die Zeit danach“. Ich freue mich darauf, wieder ein Sportangebot zu besuchen, ins Theater oder Kino zu gehen, kurz: Meine Freizeit nach meinen Bedürfnissen und Wünschen gestalten zu können. Doch auch nach der Corona-Pandemie ist diese Möglichkeit für meine Tochter, die mit einer Behinderung lebt, nur eingeschränkt umsetzbar. Welche Angebote gibt es bei uns in der Umgebung? Welche Zugangsmöglichkeiten muss sie mitbringen, um das Angebot zu besuchen? Ist meine Tochter mit Behinderung in diesem Kurs wirklich willkommen? Diese Fragen beschäftigen mich bei meiner Suche nach einem passenden Angebot und häufig erhalte ich darauf keine oder nur unzureichende Antworten. Umso mehr freue ich mich, dass die Aktion Mensch dem Projekt des lvkm-sh „Barriere - Frei(e) - Zeit gestalten“ eine Förderzusage über fünf Jahre erteilt hat. Das Vorhaben des Landesverbands zielt darauf ab, Freizeitangebote in Schleswig-Holstein für Kinder und Jugendliche mit Behinderung zugänglicher und erlebbarer zu machen. Vertiefende Informationen finden Sie dazu auf den folgenden Seiten.

Seit April gibt es eine neue Landesbeauftragte für Menschen mit Behinderung. In einem Interview stellten wir Frau Pries und ihre Ziele vor. Ich habe mich sehr darüber gefreut, dass sie beim Thema Teilhabe vor allem auch Menschen mit einem komplexen Unterstützungsbedarf in den Fokus rücken will. Wir wünschen ihr einen guten Start und freuen uns auf eine konstruktive Zusammenarbeit!

Gelassen durch die Krise – dieses Thema begleitet uns als Eltern von einem Kind mit Behinderung während der Pandemie alltäglich. Im Rahmen der Kunterbunten Mitmach-Woche bietet der lvkm-sh in der ersten Sommerferienwoche neben vielen weiteren Informationsveranstaltungen und Mitmach-Aktionen auch hierzu einen Workshop an. Das vielfältige Programm, das als Online-Angebot für die ganze Familie konzipiert wurde, finden Sie ebenfalls in unserem Mitgliedermagazin.

Auch wenn die Pandemie unsere Welt auf den Kopf gestellt und gerade für Menschen mit Behinderung vieles verändert hat, so blicke ich doch zuversichtlich auf eine Zeit danach. Hier gilt es, wachsam zu sein und mit Nachdruck dafür zu sorgen, dass Menschen mit einer schweren oder mehrfachen Behinderung das Recht auf Teilhabe garantiert wird. Dafür werden wir uns als Verband weiterhin entschieden einsetzen!

Bleiben Sie optimistisch, gelassen und passen Sie gut auf sich und Ihre Lieben auf!

Ihre Anita Pungs-Niemeier



**Deutsche
Rentenversicherung**

Nord

Das Magazin des Landesverbandes wird durch die Deutsche Rentenversicherung Nord gefördert. Dafür bedanken wir uns sehr herzlich.

Freizeit für alle?!

Inklusiv, exklusiv oder barrierefrei – Freizeitangebote in Schleswig-Holstein

Melina ist langweilig. Die 15-Jährige ist ein fröhliches, lebhaftes und aufgewecktes Mädchen, das gern unter Menschen ist. Nicht nur in der Schule, sondern auch in der Freizeit. Doch da gibt es für die Jugendliche mit einer geistigen und körperlichen Beeinträchtigung einfach keine passenden Angebote, sagt Mutter Filiz Degirmenci. „Als Melina klein war, haben wir beim Kinderturnen mitgemacht, auch bei der musikalischen Früherziehung waren wir angemeldet“, erzählt sie. Das habe der Tochter beides richtig gut gefallen. Doch je älter Melina wurde, desto schwieriger wurde es für die Familie aus Barmstedt, neue Kurse für sie zu finden. „Uns wurde ganz klar gesagt: Melina stört den Ablauf und kann sich nicht ein- oder unterordnen.“ Dass es für eine Musikgruppe nicht einfach ist, Stücke für eine Aufführung einzuüben und gleichzeitig Rücksicht auf ein Kind zu nehmen, das weiter trommelt, wenn es eigentlich still sein soll, kann Filiz Degirmenci absolut verstehen. Auch bei den Sportvereinen vor Ort fand die Familie kein passendes Angebot. „Für mich ist klar, dass ich Melina nicht einfach eine Stunde lang abgebe. Damit würde ich die Trainerinnen und Trainer überfordern“, sagt die Mutter, die durchaus bereit ist, beim Training dabei zu bleiben und Melina bei den Übungen zu unterstützen. Doch selbst das scheint aus Haftungsgründen nicht immer möglich zu sein, hat Filiz Degirmenci erfahren. Selbst in der nächsten größeren Stadt sind Angebote für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen rar. „Tanzen, Schwimmen, Turnen wäre einfach toll für meine Tochter.“ Ein Sportkurs würde der 15-Jährigen, deren Knochen aufgrund der Behinderung nicht stabil sind, sehr guttun. „Doch inklusive Sportgruppen gibt es kaum – zumindest kenne ich keine in meinem Wohnumfeld, in denen Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam Sport treiben“, sagt die Mutter.

„Genau das ist ein großes Problem“, weiß Miriam Hornung, Projektleiterin beim lvkm-sh. Fußball oder Theater spielen, Musik machen, Schwimmen, Segeln, Werken oder mit den Pfadfindern auf große Fahrt gehen: Seine Freizeit nach den eigenen Interessen und Bedürfnissen aktiv zu gestalten ist bei Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Behinderung ein Grundbedürfnis wie bei allen anderen auch. Doch wo gibt es in Schleswig-Holstein eigentlich barrierefreie Angebote? Und welche Zugangsvoraussetzungen müssen interessierte Kinder und Jugendliche mitbringen? Fragen wie diese bleiben bis heute zu oft unbeantwortet.

Bezugnehmend auf die UN-Behindertenrechtskonvention bedeutet Inklusion, dass jeder Mensch gleichberechtigt und selbstbestimmt am öffentlichen und gesellschaftlichen Leben teilhaben kann. Inklusion lebt von der Vielfalt der Menschen und wird verwirklicht, wenn die Stärken und Schwächen eines jeden Individuums in der Gemeinschaft ihren Platz finden.

Neues Projekt des lvkm-sh: „Barriere - Frei(e) - Zeit gestalten“

Hier setzt das fünfjährige Projekt an: In ganz Schleswig-Holstein startet der Landesverband eine Kampagne zur Sensibilisierung für Barrierefreiheit. Dabei geht es in erster Linie um die Prägung von Haltung und Akzeptanz aller Akteure. Denn der Weg in eine inklusive Gesellschaft – auch im Bereich der Freizeitgestaltung – ist vielfach bestimmt von Ausgrenzung und Benachteiligung. Hier braucht es veränderte Rahmenbedingungen und Menschen, die ihn aktiv gestalten. Denn Inklusion ist ein Prozess: Aus den abgetrennten Erlebniswelten von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung können gemeinsame Begegnungsräume entstehen.

Dass Menschen nicht allein aufgrund einer Behinderung ausgeschlossen werden, wird immer selbstverständlicher. So gibt es durchaus Sport- und Theatergruppen, Segelangebote, Tanzen, Spielen, kreatives Gestalten und anderes mehr für junge, beeinträchtigte Menschen in Schleswig-Holstein. Viele Angebote wie etwa Tanzen oder Rollstuhlbasketball haben zudem einen integrativen Charakter, so dass Sporttreiben mit Freunden oder Familienmitgliedern möglich wird. Mehrere Verbände haben ihr Angebot speziell an den Bedürfnissen von Menschen mit Behinderung ausgerichtet. Die Bandbreite reicht vom Rehabilitationssport über den Breitensport bis hin zum Leistungssport. „Doch in vielen Fällen sind diese Freizeitangebote nur wenig bekannt“, weiß Miriam Hornung. „Da turnen zum Beispiel in Vereinen Kinder mit und ohne Behinderungen zusammen, doch diese Angebote finden sich bestenfalls im lokalen Vereinsflyer wieder“, erklärt die Diplom-Sozialpädagogin. Eltern, die auf der Suche nach Sport-, Musik- oder anderen Freizeit-Aktivitäten für ihren Nachwuchs sind, müssen oft langwierig recherchieren, in welchem Verein ihr Kind mitmachen kann, ob der Kurs offen für Kinder mit einer körperlichen und mehrfachen Behinderung und der Weg in die Turnhalle oder den Musik-

raum barrierefrei ist. „Das ist für Eltern mit einem Kind mit Behinderung, die definitiv ein größeres Paket an Alltagsbelastungen tragen müssen, nicht immer realisierbar.“

Dabei ist der Bedarf an Angeboten groß, sagt Ilka Pfänder, Geschäftsführerin des lvkm-sh: „2,9 Millionen Menschen sind in Schleswig-Holstein von Behinderung betroffen, mehr als 269.000 Personen gelten als schwerbehindert, haben geistige und körperliche Einschränkungen. Auch für sie muss es Möglichkeiten geben, gemeinsam mit anderen Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen die Freizeit aktiv nach ihren Möglichkeiten zu gestalten. Das gehört zwingend zur Teilhabe und Selbstbestimmung in der Gesellschaft dazu.“

Mit dem Projekt „Barriere - Frei(e) - Zeit gestalten“ will der lvkm-sh die Sichtbarkeit bestehender Angebote im Norden erhöhen, Akteure im Freizeitbereich beraten und vernetzen. Das Vorhaben läuft über fünf Jahre und wird von der Aktion Mensch gefördert. „Wir wollen Freizeit für alle erlebbar machen“, nennt Miriam Hornung das große Ziel. Erreicht werden soll das in mehreren Schritten.

Beratung, Begleitung und Schulung für Akteure vor Ort

Regelmäßig wird der lvkm-sh Schulungen für Vereine und Verbände zum Thema inklusive Freizeitgestaltung anbieten. „Dabei geht es neben dem Abbau von Barrieren auch um Bewusstseinsbildung und den Austausch bzw. die Vernetzung untereinander“, erklärt die Projektleiterin. „Wir möchten für alle Anbieter im Freizeitbereich, die sich inklusiv ausrichten wollen, Ansprechpartner sein und diesen beratend zur Seite stehen“. Es gibt bei vielen Vereinen schon jetzt die Möglichkeiten, ihre Kurse auch für junge Menschen mit Behinderung zu öffnen, doch oftmals ist die Hemmschwelle hoch oder die Zielgruppe werde einfach nicht mitgedacht. Es besteht die Sorge, den „besonderen“ Bedürfnissen, die Kinder und Jugendliche mit Behinderung manches Mal mitbringen, nicht gerecht werden zu können. „Wird das Miteinander gestaltet und den Unterschiedlichkeiten Raum gegeben, ist es gar nicht so schwierig, Kurse oder Gruppen für alle zu öffnen“,

ist sich Miriam Hornung sicher. „Heterogenität in einer Gruppe kann trotz größter Unterschiedlichkeit dann wunderbar funktionieren, wenn der Beitrag jeder/jedes Einzelnen wertgeschätzt wird und die Angebote für alle passen“, so führt sie weiter aus. In der Vernetzung der Akteure untereinander erschließen sich oft Möglichkeiten und Chancen, die vorher noch nicht wahrgenommen wurden.

Tag der Möglichkeiten

Beim sogenannten „Tag der Möglichkeiten“, der im Rahmen des Projekts mehrfach in unterschiedlichen Regionen in Schleswig-Holstein stattfinden soll, können sich Freizeitanbieter aus der Region mit ihrem Angebotsportfolio präsentieren. Familien mit einem Kind mit Behinderung haben hier die Chancen, ein passgenaues Angebot für ihren Sohn oder ihre Tochter zu finden und die Freizeitaktivitäten ihrer Region besser kennenzulernen. „Nicht nur die Familien werden von diesen Freizeitmessen profitieren. Auch Vereine und Verbände erhalten eine öffentlichkeitwirksame Plattform für ihre Angebote und kommen untereinander in Kontakt,“ fasst Ilka Pfänder zusammen.

Datenbank für barrierefreie Freizeitangebote in Schleswig-Holstein

Um einen Überblick über vorhandene barrierefreie Freizeitangebote zu erhalten, sollen alle Anbieter landesweit in einer Datenbank, die auf der Homepage des Landesverbandes veröffentlicht wird, erfasst werden. Hier finden sich dann wichtige Informationen zur barrierefreien Erreichbarkeit der jeweiligen Veranstaltungsorte, den Zugangsvoraussetzungen wie z.B. dem Schwierigkeitsgrad der Übungen (mit oder ohne Hilfestellung von Eltern/für Rollstuhlfahrerinnen und -fahrer geeignet/für welche Altersgruppe gedacht) und weiteren wichtige Angaben, die für eine Teilnahme notwendig sind. Die Datenbank soll bei der Suche nach einem passgenauen Hobby in der Umgebung unterstützen und zeigen, wo es in Schleswig-Holstein bereits inklusive Angebote gibt. Während der Projektlaufzeit soll sie kontinuierlich um neue Freizeitmöglichkeiten ergänzt werden.

Die individuelle Freizeitgestaltung von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen hängt in großem Maße davon ab, wie die Beeinträchtigung von den Betroffenen selbst sowie von ihrer Umwelt günstig beeinflusst und verändert werden kann. Da sich Einschränkungen in den Bereichen Bewegung, Mobilität und Kommunikation in besonderem Maße auf das Freizeiterleben auswirken, ist es nicht ausreichend, allein nach praktischen Lösungen zu suchen. Mit einem inklusiven Blick gelingt es jedoch, die vielen Möglichkeiten zu erkennen, die sich aus Kooperation und Netzwerkarbeit für alle Beteiligten ergeben. Hier möchte der lvkm-sh mit seinem Projekt „Barriere - Frei(e) - Zeit gestalten“ ansetzen!





Leichte Sprache

Freizeit für alle?!

Der lvkm-sh hat ein neues, tolles Projekt.
Das heißt:
Freizeit für alle.

Freizeit-Angebote sind zum Beispiel
Fußball, Schwimmen, Segeln, Tanzen,
Theater spielen, Singen und Werken.
Dazu gehört alles,
was Menschen mit Behinderung
in ihrer Freizeit machen können.

Der lvkm-sh sammelt alles,
was Vereine oder andere Gruppen
Menschen mit und ohne Behinderung
anbieten.

Damit ist es für alle leichter,
ein Freizeit-Angebot zu finden,
dass Spaß macht,
dass ganz nah an Zuhause statt-findet,
damit man nicht lange fahren muss.
Bei dem auch Menschen im Rollstuhl
mit-machen können.
Und das Barriere-frei ist.

Der lvkm-sh sammelt nicht nur
Freizeit-Angebote,
die es schon gibt,
der lvkm-sh zeigt auch Vereinen,
wie man neue Freizeit-Angebote
machen kann.
Damit es bald ganz viele Angebote gibt,
in ganz Schleswig-Holstein.

Um ein neues Angebot zu machen,
müssen Trainer lernen,
was wichtig ist,
wenn man Sport, Musik oder Ausflüge
anbietet
für Menschen mit und ohne
Behinderung.

Trotzdem oder gerade deswegen! nordbretter – Integratives Theater Kiel

Vorhang auf für ein besonderes Theaterprojekt: Seit 2003 hat die Gruppe nordbretter – bestehend aus Laiendarstellerinnen und -darstellern mit und ohne Behinderung – die Bühne für sich erobert. Seitdem wird jedes Jahr ein Stück aufgeführt. Trotzdem oder gerade deswegen! So lautet das Motto der aktuellen Spielzeit.

„In diesem Jahr ist einfach alles etwas anders“, sagt Diplom- und Theaterpädagogin Claudia Felicitas Schmidt, die das inklusive Theater nordbretter seit Oktober 2020 leitet. Schuld daran ist die Corona-Pandemie. „Doch mit den Proben und den Aufführungen auszusetzen, war für uns keine Option“, so Schmidt. „Es ist einfach zu wichtig, dass Kultur, besonders inklusive Kultur, sichtbar bleibt.“

Der Probenort, das Kieler Kultur- und Kommunikationszentrum Pumpe, steht während des Lockdowns allerdings nicht zur Verfügung. Also übt das zehnköpfige Ensemble, eine bunte Mischung aus Stammspielerinnen und -spielern und neuen Theaterbegeisterten, kurzerhand online im eigenen Wohnzimmer und entwickelt per Videokonferenzen verschiedene Szenen. „Normalerweise entstehen das Stück und die Figuren beim Spielen miteinander. Dieses Improvisieren ist digital jedoch nicht so einfach möglich. Also haben wir uns in diesem Jahr für drei Performances entschieden, die am 12., 17. und 19. Juni 2021 an öffentlichen Orten aufgeführt werden“, sagt Schmidt.

Doch ganz so einfach ist das Proben zu Hause nicht: „Für einige ist das technisch eine Herausforderung, andere hat-

ten anfangs Schwierigkeiten, sich im eigenen Wohnzimmer frei vom Privaten zu machen und in eine Rolle zu schlüpfen.“ Zumal die erarbeitete Performance zum Thema „Gehen“ nicht nur leise Schleichen, sondern auch Stampfen, Hüpfen und laut Brüllen bedeutet – „da macht der eine oder andere sich auch Gedanken, was die Nachbarn wohl sagen werden“, schmunzelt die Theaterpädagogin. Auch das Spiel miteinander, sich auf die anderen Darstellerinnen und Darsteller auf der Bühne einzulassen, ist aufgrund des digitalen Abstands schwieriger. „Das wird sich aber schnell ändern, wenn wir das erste Mal unter freiem Himmel zusammen üben“, sagt die Leiterin zuversichtlich.



Sie kennt schließlich ihr Ensemble. Die heute 32-Jährige hat bereits während ihres Studiums beim Integrativen Theater Kiel gearbeitet, war insgesamt vier Spielzeiten als Assistentin von Initiatorin und Mitbegründerin Raija Ehlers dabei. „Das man mich als Nachfolgerin für Raija Ehlers, die sich nun anderen Projekten widmet, ausgewählt hat, ist eine besondere Ehre“, sagt Schmidt. Wie ihre Vorgängerin legt die Theaterpädagogin bei der Arbeit und dem fertigen Stück, bzw. der Performance besonderen Wert auf die künstlerische Umsetzung. „Ich möchte zeigen, dass Arbeit mit Menschen mit Behinderungen nicht nur pädagogisch möglich ist, sondern eben auch einen ästhetischen Ausdruck hat“, sagt sie und weiter: „Es geht nicht darum, dass die Zuschauenden das Stück verstehen, sondern einfach darum, dass sie sich darauf einlassen und sie die Performance auf der Bühne erfüllen.“

Wer Lust hat, beim Integrativen Theater Kiel nordbretter mitzuwirken, kann sich für weitere Informationen an Claudia Felicitas Schmidt wenden. Ab Anfang Oktober 2021 finden die Schnupperproben für das neue Stück 2022 statt.

Jennifer Ruske, freie Journalistin

Kontakt:

nordbretter – Integratives Theater Kiel
 Claudia Felicitas Schmidt
 Tel. 0431-60834947
 www.nordbretter.de, claudia.schmidt@nordbretter.de





Leichte Sprache

Integratives Theater Kiel

Menschen mit Behinderung können Theater spielen.
Es gibt eine Theater-Gruppe in Kiel.
Die heißt Nord-Bretter.

Die Gruppe gibt es seit dem Jahr 2003.
In der Gruppe spielen Menschen mit Behinderung,
und Menschen ohne Behinderung -
zusammen.

Die Gruppe hat eine Leiterin.
Die heißt Claudia Schmidt.
Claudia Schmidt muss man anrufen,
wenn man mitspielen will.
Sie hat die Telefon-Nummer:
0431-60 83 49 47.

Im Oktober sucht Claudia Schmidt
neue Mitspieler für die Theater-Gruppe.
Dann muss man anrufen.
Die Mitspieler müssen über 18 Jahre alt sein.
Und Spaß am Theater haben.

Die Gruppe für dieses Jahr ist voll.
Die Gruppe probt für eine Auf-Führung.
Das ist nicht einfach,
weil man sich gerade nicht treffen darf.
Schuld ist Corona.

Die Gruppe trifft sich nur über Video-Telefon.
Jeder probt deswegen alleine zu Hause.
Im Sommer wird es 3 Auf-Führungen geben.



Michaela Pries ist neue Landesbeauftragte für Menschen mit Behinderung

Nach 26 Jahren Tätigkeit scheidet Dr. Ulrich Hase als Landesbeauftragter für Menschen mit Behinderung in Schleswig-Holstein aus dem Amt. Am 22. April 2021 wird die Kielerin Michaela Pries seine Nachfolge antreten. Sie wurde einstimmig von allen Fraktionen des Landtags auf diesen Posten gewählt.

Frau Pries, herzlichen Glückwunsch zu Ihrer Wahl als Landesbeauftragte für Menschen mit Behinderung. Wir würden uns freuen, wenn Sie sich zu Beginn für unsere Leserinnen und Leser kurz vorstellen.

Dankeschön. Sehr gern stelle ich mich vor: Mein Name ist Michaela Pries, ich bin 55 Jahre alt, verheiratet und gelernte Erzieherin sowie Fachwirtin im Gesundheits- und Sozialwesen. Seit über zehn Jahren arbeite ich für die Stiftung Drachensee und kümmere mich dort um die Schaffung neuer Wohnangeboten für Menschen mit Behinderung. Einige kennen mich vielleicht auch noch aus der CDU-Ratsfraktion Kiel. Ich war zwischen 2003 und 2018 für die Partei Mitglied der Ratsversammlung sowie bis zuletzt – entsendet von der Lebenshilfe – im Beirat für Menschen mit Behinderung tätig. Zudem engagiere ich mich im Kreisvorstand der Partei. Dieses Amt habe ich jetzt aufgegeben, aus Gründen der politischen Neutralität der Landesbeauftragten. Ich bin ein politischer Mensch: Mich interessiert besonders Sozialpolitik. Ich will etwas für Menschen bewegen, besonders für Menschen mit Behinderung.

Welche Voraussetzungen bringen Sie für dieses Amt mit? Und wie gehen Sie mit der Erwartung um, dass das Amt der Landesbeauftragten von einer Person mit einer eigenen offensichtlichen Betroffenheit ausgefüllt wird?

Meine Voraussetzung für dieses Amt ist einerseits fachlicher Natur: Wie schon gesagt, engagiere ich mich seit Jahren sozialpolitisch und beruflich für Menschen mit Behinderung und das in vielen Bereichen, angefangen von der Schulbegleitung bis hin zur Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes. Zum anderen bringe ich persönliche Kompetenzen mit: Ich bin selbst von Behinderung betroffen und habe so eine eigene Perspektive auf das Thema Inklusion. Ebenso weiß ich, wie es Angehörigen von Menschen mit Behinderung geht. Als ich 15 Jahre alt war, hatte meine Mutter einen schweren Schlaganfall. Lähmungen waren eine der Konsequenzen. Sie hat sich mit einer unfassbaren Energieleistung wieder ins Leben zurück



gekämpft, dafür bewundere ich sie sehr. Aber dennoch hat das unseren Familienalltag und vor allem mich verändert. Ich habe damals viel Verantwortung übernommen und musste mich gleichzeitig mit der öffentlichen Wahrnehmung in der Gesellschaft, den Blicken und der Sprach- und Hilflosigkeit von Freunden und Nachbarn auseinandersetzen. Das hat mich geprägt und hatte Auswirkungen auf meine Berufswahl, mein ehrenamtliches und nicht zuletzt mein politisches Engagement. Ich will Dinge verändern!

Wie gehe ich mit meiner Behinderung um? Für mich ist das eine Privatsache. Im Gleichstellungsgesetz des Landes sind die Voraussetzungen, die es für diese Position braucht, aufgelistet. Und ich bringe die Voraussetzungen mit. Ich kann zwar nachvollziehen, dass Menschen einer Landesbeauftragten, die selbst von einer Behinderung betroffen ist, vielleicht mehr Vertrauen schenken. Doch in unserer inklusiven Welt sollte das eigentlich keine Rolle spielen. Entscheidender ist die Kompetenz, die jemand für die Position mitbringt, nicht die vermeintlichen Defizite.

Die Aufgabe der Landesbeauftragten ist es, sich für umfassende Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und gleichwertige Lebensbedingungen für Menschen mit Behinderung einzusetzen. Welche Schwerpunkte wollen Sie dabei setzen?

In erster Linie ist die Landesbeauftragung dazu da, die Interessen der Menschen aufzunehmen und zu vertreten sowie

die Landesregierung zu beraten. Aber ich bin auch Lautsprecherin für die Menschen mit Behinderung, Vermittlerin und Kontrollorgan. Daneben will ich mich um eine Reihe von wichtigen Themen kümmern. Ich will mich zum einen für die Verwirklichung von selbstbestimmter Teilhabe der Menschen mit Behinderung in der Gesellschaft einsetzen – und zwar in allen Lebensbereichen. Angefangen von der Schwangerschaft, der Frühförderung bis hin zur schulischen Inklusion und Ausbildung und so weiter. Einen weiteren Schwerpunkt möchte ich darauf setzen, Regelangebote inklusiv zu gestalten – und zwar nicht nur auf dem Papier. Heißt: Kita, Schule und Ausbildung müssen auch für Menschen mit Behinderung frei wählbar und zugänglich sein. Wir haben immer noch viel zu starre Systeme.

Ein weiterer Inhalt meiner Arbeit wird das Thema Gewalt und sexuelle Gewalt gegenüber Menschen mit Behinderung sein. Es gibt Statistiken darüber, und die sind besorgniserregend. Ich befürchte, dass sich die Zahlen durch die Pandemiezeit erhöhen. Unser Augenmerk gilt den Präventions- und Schutzkonzepten. Das sind nur einige wenige Punkte, denn natürlich gibt es viel mehr, um das sich das gesamte Team der Landesbeauftragten kümmern muss. Die Agenda ist lang.

Als Landesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen Schleswig-Holstein e.V. vertreten wir die Interessen von Familien mit einem Kind mit einer schweren und mehrfachen Behinderung. Wie wollen Sie die Interessen dieser Familien berücksichtigen?

Für mich gehört der Personenkreis der Menschen mit einer schweren und mehrfachen Behinderung und die Umsetzung ihre Anliegen definitiv mit auf die Agenda. Die Menschen werden, meiner Meinung nach, beim Thema Teilhabe viel zu wenig bedacht. Der Punkt „Wohnen wie jeder will“ ist so ein Beispiel. Da muss sich definitiv etwas verändern. Ich werde mir nach meinem Amtsantritt einen Überblick verschaffen und schauen, wie wir dieses Schwerpunktthema weiter ausgestalten können – für die Familien und zum Wohle der Menschen mit Behinderung.

Wie stellen Sie sich eine Zusammenarbeit mit Verbänden wie dem lvkm-sh vor?

Wenn es um das Thema Menschen mit Behinderung geht, stehen die Verbände und die Landesbeauftragte auf einer Seite. Ich würde daher mir einen regelmäßigen und persönlichen Austausch wünschen. Je nach Thema werden sich sicher viele Schnittstellen ergeben. Ich freue mich auf eine Zusammenarbeit mit dem lvkm-sh, von dem ich sehr viel Gutes gehört und gelesen habe. Die Eltern, die der lvkm-sh vertritt, sind doch die Experten für ihre Kinder,

sie haben die Alltagserfahrung, wie sich das Leben mit behinderten Kindern gestaltet, was gut läuft und was nicht. Und diese Expertise brauche ich. Vielleicht mündet die Zusammenarbeit auch darin, dass wir Interessenvertreter mit einer Stimme nach außen kommunizieren. Je mehr wir sind, umso mehr können wir politisch erreichen. Und das wäre für die Zielgruppe mehr als wünschenswert.

Jennifer Ruske, freie Journalistin

wir⁺

Gemeinschaftsstiftung Schleswig-Holstein
für Menschen mit Behinderung

wir⁺ unterstützt gezielt und unbürokratisch
Menschen mit Behinderung

- für die Verbesserung ihrer Lebenssituation,
- bei individuellen Notlagen,
- mit Projekten, die Neues auf den Weg bringen.

wir⁺

Boninstraße 3–7, 24114 Kiel

Tel.: 0431 90 88 99 10

Mail: info@wirplus.de



Leichte Sprache

Neue Landesbeauftragte für Menschen mit Behinderung

In Schleswig-Holstein gibt es eine neue Behinderten-Beauftragte.

Sie kümmert sich um die Rechte von Menschen mit Behinderung.

Sie heißt Michaela Pries.

Sie ist 55 Jahre alt.

Sie hat bei der Stiftung Drachensee gearbeitet.

Am 22. April 2021 fängt sie mit der neuen Arbeit an.

Vorher war Ulrich Hase

Behinderten-Beauftragter.

Er ist in den Ruhe-Stand gegangen.

Deswegen braucht das Land Schleswig-Holstein eine neue Behinderten-Beauftragte.

Michaela Pries ist gewählt worden.

Alle Parteien im Land haben sie gewählt.

Weil sie der Meinung sind, das sie gut ist für den neuen Job.

Was macht eine Behinderten-Beauftragte?

Sie kümmert sich um die Rechte von Menschen mit Behinderung.

Sie kümmert sich auch um Probleme, die Menschen mit Behinderung haben.

Zum Beispiel, wenn das nicht klappt mit der Teilhabe.

Sie berät die Politiker im Land.

Damit die Gesetze machen, für Menschen mit Behinderung.

Michaela Pries will mehr Teilhabe für alle Menschen

und für das ganze Leben.

Von der Schwanger-Schaft, über die Kita und die Schule bis zum Arbeitsplatz.

Wichtig sind ihr

Menschen mit schwerer Behinderung, und ihre Familien.

Die will sie mehr unter-stützen.

Michaela Pries sagt:

Menschen mit schwerer Behinderung werden oft vergessen wenn es neue Gesetze gibt.

Sie haben es schwerer.

Michaela Pries will auch Menschen helfen, die Gewalt erleben oder sexuelle Gewalt.

Um ihre Arbeit gut zu machen, als Behinderten-Beauftragte

will sie zusammen arbeiten mit dem lvkm-sh

und anderen Vereinen.

Sie sagt:

Wir alle wollen helfen,

dass Menschen mit Behinderung ein gutes Leben haben.

So wie sie es sich wünschen.








20. – 25.
Juni

Kunterbunte Mitmach-Woche

für Familien mit
einem Kind mit Behinderung
aus Schleswig-Holstein

zoom

Programm

-  Workshops
-  Vorlesezeit
-  Beratungen
-  Rückengymnastik
-  Basteln
-  Zumba
-  Spieleabend

Wir laden Sie herzlich ein zur Kunterbunten Mitmach-Woche online per zoom

In der ersten Sommerferienwoche geht es beim lvkm-sh um die ganze Familie! Machen Sie mit bei den vielfältigen Aktionen dieses online Ferienprogramms: Neben Informationsveranstaltungen und Beratungsangeboten für Eltern bieten verschiedene Aktivitäten Spiel und Spaß für Groß und Klein.

SONNTAG, 20.06.2021

15:00 – 17:00 Uhr

Auftaktveranstaltung

Miriam Hornung, Projektkoordinatorin lvkm-sh

18:30 – 19:00 Uhr

Vorlesezeit für Kinder



20:00 – 21:30 Uhr

Rückengymnastik

Swantje Jacobsen, Sportwissenschaftlerin und Sporttherapeutin



MONTAG, 21.06.2021

10:00 - 11:30 Uhr

Informationsveranstaltung: Mein Kind hat eine Behinderung – diese Hilfen gibt es!



Familienberaterin, lvkm-sh

12:00 – 14:30 Uhr

Einzelberatung für Eltern



Familienberaterin, lvkm-sh

15:00 – 16:30 Uhr

Workshop: Unterstützte Kommunikation (UK) im Alltag

Angela Hallbauer, Sonderpädagogin und Landeskoordinatorin für UK



18:30 – 19:00 Uhr

Vorlesezeit für Kinder



20:00 – 21:30 Uhr






Digitaler Spieleabend und gemeinsames Pizza essen

Miriam Hornung, Projektkoordinatorin lvkm-sh










DIENSTAG, 22.06.2021

- 10:00 - 11:30 Uhr **Workshop: Persönliches Budget** 
Kim Lippe, Vorsitzende*r der Bundesarbeitsgemeinschaft Persönliches Budget
- 12:00 - 14:30 Uhr **Einzelberatung für Eltern** 
Familienberaterin, lvkm-sh
- 15:00 - 16:30 Uhr **Mitmachaktion: Wir basteln zusammen** 
Janine Möller, Erzieherin
- 18:30 - 19:00 Uhr **Vorlesezeit für Kinder** 
- 20:00 - 21:30 Uhr **Informationsveranstaltung: Alles rund um die Pflegeversicherung** 
Familienberaterin, lvkm-sh



MITTWOCH, 23.06.2021

- 10:00 - 11:30 Uhr **Workshop: Kinästhetik im Alltag – Förderung der körperlichen Gesundheit durch Bewegung** 
Anke von Werder, Kinästhetik-Trainerin
- 12:00 - 14:30 Uhr **Einzelberatung für Eltern** 
Familienberaterin, lvkm-sh
- 15:00 - 16:30 Uhr **Workshop: Gelassen durch die Krise – Achtsamkeit in schwierigen Zeiten** 
Caroline Stiller, Achtsamkeitstrainerin und systemischer Präventionscoach
- 18:30 - 19:00 Uhr **Vorlesezeit für Kinder** 
- 20:00 - 21:30 Uhr **Workshop: Geschwister von Kindern mit Behinderung** 
Ute Prange, Dipl.-Soz.päd. und Fachkraft für Geschwister

DONNERSTAG, 24.06.2021

- 10:00 - 11:30 Uhr **Workshop: Herausforderndes Verhalten – mein Kind besser verstehen** 
Cathlen Wegmann, Sonderschullehrerin und systemische Familien-, Kinder- und Jugendlichentherapeutin
- 12:00 - 14:30 Uhr **Einzelberatung für Eltern** 
Familienberaterin, lvkm-sh
- 15:00 - 16:30 Uhr **Mitmachaktion: Kunterbunter Nachmittag für Geschwisterkinder**
Miriam Hornung, Projektkoordinatorin lvkm-sh
- 18:30 - 19:00 Uhr **Vorlesezeit für Kinder** 
- 20:00 - 21:30 Uhr **Rückengymnastik** 
Swantje Jacobsen, Sportwissenschaftlerin und Sporttherapeutin

FREITAG, 25.06.2021

- 10:00 - 11:30 Uhr **Mitmachaktion: Zumba für die ganze Familie** 
Saskia Timm, Zumba-Trainerin
- 12:00 - 14:30 Uhr **Einzelberatung für Eltern** 
Familienberaterin, lvkm-sh
- 15:00 - 17:00 Uhr **Abschlussveranstaltung**
Miriam Hornung, Projektkoordinatorin lvkm-sh

Nutzen Sie für Ihre Anmeldung den QR-Code oder besuchen Sie unsere Homepage unter www.lvkm-sh.de.
Wir freuen uns darauf, Sie und Ihre Familie bei der Kunterbunten Mitmach-Woche zu begrüßen!





Gelassen durch die Krise

Achtsamkeit in schwierigen Zeiten

Das Leben mit einem Kind mit Behinderung ist herausfordernd. Während der Corona-Krise und den Zeiten des Lockdowns noch mehr als das. Damit Eltern beim Multitasking zwischen Homeoffice, Homeschooling, Kochen, Putzen und Bespaßung der Kids nicht untergehen, braucht es enorme Kraft und Widerstandsfähigkeit.

„Corona beschäftigt uns alle“, sagt Caroline Stiller, Expertin für Systemische Prävention und Achtsamkeit, die Menschen in schwierigen Lebensphasen individuell begleitet. Die „unsichtbare Bedrohung“ durch das Virus erzeuge bei vielen ein Gefühl von Kontrollverlust und löse existenzielle Grundängste aus, so Stiller. Vieles, was uns beruhigt oder helfen könnte, ist aktuell nicht möglich, z.B. persönlicher Kontakt, Bewegung, Hobbys, Ausflüge – eben Dinge, die wir als entspannend, erholsam oder ausgleichend erleben. „Die Folgen der dauerhaften Krise reichen von Reizbarkeit, Dünnhäutigkeit bis hin zum Burn Out und zur Depression“, sagt Stiller. „All das macht uns Menschen zu schaffen. Corona erzeugt Langzeitstress. Und der kann unserer Gesundheit schaden“, sagt die Fachfrau.

„Auf Eltern von Kindern mit Behinderung lastet in Krisenzeiten wie diesen ein weit größeres Maß an zusätzlicher Belastung“, formuliert sie weiter. Wenn der persönliche Freiraum dann noch gen Null tendiere, weil die ganze Familie im Lockdown zu Hause bleiben muss und die Situation jeden belastet, werden die Nerven aller Beteiligten dünner. „Bevor es zum großen Knall kommt, ist es wichtig zu überlegen, was Eltern helfen würde, Stress zu minimieren, sich wieder zu stabilisieren und Gelassenheit zurückzugewinnen“, sagt Caroline Stiller und erklärt: „Selbstfürsorge ist für Eltern, nicht nur in Krisenzeiten, immens wichtig.“

Wie es gelingt, in Stresssituationen einen klaren Kopf zu behalten, beschreibt Caroline Stiller in ihrem Workshop „Gelassen durch die Krise – Achtsamkeit in schwierigen Zeiten“, der im Rahmen der Kunterbunten Mitmach-Woche am Mittwoch, 23. Juni 2021 um 15 Uhr online angeboten wird.

Nebenstehend haben wir das Programm zum Heraustrennen abgedruckt.

Ein Lichtblick gegen Langeweile

Beim Verein Lichtblick für körper- und mehrfachbehinderte Menschen waren im zweiten Lockdown besondere virtuelle Treffen über die Zoom-App möglich. „Wir wollten Kindern und Jugendlichen in dieser schweren Zeit ermöglichen sich online auszutauschen und so in Kontakt zu bleiben“, so Anja Huth vom Verein Lichtblick.

Der Jugendtreff (ab 16 Jahre) und der Kidstreff (6-15 Jahre) laden normalerweise zu regelmäßigen Treffen, Aktionen oder Ausflügen ein. „Das online Angebot wurde wöchentlich angeboten und wir haben über viele verschiedenen Themen gesprochen. Sei es über das Thema Ostern oder die letzten Reiseziele. Es wurde aber auch zusammen gebastelt und geredet. Ein Lichtblick gegen die Langeweile eben!“, betont Anne Rüschemann, die diese Aktion begleitet hat.

Zudem bot der Verein Lichtblick jede Woche eine Mitmach-Aktion zur Freizeitgestaltung in den Fensterfronten des Büros an, die parallel auf Social Media geteilt wurde. „Wir wollten im

Lockdown mit kreativen Mitteln, Kinder und Jugendliche dazu ermutigen, sich künstlerisch auszuleben, Backangebote vorstellen und damit kreative Tipps zur Beschäftigung geben“, so Anne Rüschemann. „Wir hoffen, dass wir uns im Sommer alle wieder präsent zu einem Gruppentreffen sehen können und die Treffen z.B. draußen im Tierpark stattfinden. Solange bleiben wir über die Online-Treffen im Kontakt“, betont Anja Huth.

Anne Rüschemann, Verein Lichtblick

Kontakt:

Lichtblick Verein für körper- und mehrfachbehinderte Menschen Neumünster e. V.
Mühlenhof 24, 24534 Neumünster
Tel. 04321-9015381
www.lichtblick-neumuenster.de,
info@lichtblick-neumuenster.de

Wohn(t)räume! Neues. Miteinander. Schaffen.

Dein großes Heft zum
selbstbestimmten Wohnen



Im Rahmen des von Aktion Mensch unterstützten Projektes „Wohn(t)räume! Neues. Miteinander. Schaffen“, freuen wir uns mitteilen zu können, dass „Dein großes Heft zum selbstbestimmten Wohnen“ nun verfügbar ist.

Doch was ist „Dein großes Heft zum selbstbestimmten Wohnen?“ Viele Menschen haben den Wunsch, aus dem Elternhaus auszuziehen. Sie möchten ein selbstbestimmtes Leben führen. Im Rahmen des Projektes haben sich junge Menschen mit Behinderungen intensiv mit dem Thema Wohnen beschäftigt, denn ein eigenständiges und selbstbestimmtes Leben möchte erlernt und erprobt werden.

Dieses Heft verfügt über umfassende Informationen rund um das Thema Wohnen und wurde, wo möglich, in Leichter Sprache verfasst. Leichte Sprache baut Text- und Sprachbarrieren ab, sodass auch komplexe Inhalte verständlich werden. Zusätzlich finden sich zu unterschiedlichen Themen verschiedene Übungen, damit das neu erlernte Wissen auch Anwendung finden kann. Die Verknüpfung von Übung und Wissen fördert das Verständnis und die Anwendung in der Praxis. Was verbirgt sich hinter dem Wort Miete? Welche Wohnformen gibt es? Wie wird die Wäsche richtig gewaschen und vieles mehr...

Dir Broschüre richtet sich an Menschen mit Behinderung, die sich darauf vorbereiten, aus dem Elternhaus ausziehen, an ihre Angehörigen, pädagogische Fachkräfte und Interessierte, die sich mit dem Thema Wohnen in leichter Sprache beschäftigen möchten. Auf insgesamt 55 Seiten finden sich Ratschläge, Erklärungen und praktische Beispiele zum Thema Wohnen. Die Broschüre ist ein Meilenstein zur Herstellung von Barrierefreiheit und Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft.

So wohnst du jetzt!
Hier kannst du antworten, wie du jetzt wohnst. Du kannst aufschreiben, was dir gut gefällt und was du verändern möchtest.

Ich wohne:

- bei den Eltern
- in einer Wohneinrichtung
- _____ (anderes)

Das gefällt mir dort gut:

Das möchte ich gerne ändern:

Wie möchtest du einmal wohnen?
Du kannst alles aufschreiben oder malen, was du dir für die neue Wohnung oder das neue Zimmer wünschst.

Idee: Schneide aus Zeitschriften aus, was dir gefällt und klebe es auf! Bastel dein Zimmer oder deine Wohnung.

Hier ist Platz für deine Ideen:

Ein Musterexemplar kann als PDF- Dokument beim Verein Lichtblick Neumünster e.V. angefragt werden. Nähere Informationen zum Bestellvorgang und zur Nutzung des Heftes erhalten Sie beim Verein unter Angabe Ihrer Kontaktdaten.

Rabea Ahrens, Verein Lichtblick

Kontakt:

Lichtblick Verein für körper- und mehrfachbehinderte Menschen Neumünster e.V.
Mühlenhof 24, 24534 Neumünster
Tel. 04321-9015381
www.lichtblick-neumuenster.de,
info@lichtblick-neumuenster.de

Projekt „Tandem hospizINKLUSIV“

Erstmals in Deutschland: Trauerbegleiter-Ausbildung mit und für Menschen mit Beeinträchtigung in Kiel erfolgreich abgeschlossen

Mit dem Pilotprojekt „Tandem hospizINKLUSIV“ ist die hospiz-initiative kiel e.V. der erste Hospizdienst in Deutschland, der eine Ausbildung von Hospizbegleitern mit und für Menschen mit Beeinträchtigungen durchgeführt hat. Drei Teilnehmende aus der Eingliederungshilfe in Schleswig-Holstein ließen sich im Laufe dieses Jahres in den Bereichen hospizliche und palliative Begleitung sowie Trauerbegleitung qualifizieren und von Projektleiterin Jessyka Naase-Begier zu Experten ausbilden. Eine Teilnehmerin ist Anika Jonas, Beschäftigte und Bewohnerin der Werk- und Betreuungsstätte für Körperbehinderte gGmbH (WuB) in Ottendorf bei Kiel. Die 22-jährige war bereits am Palliative Care-Konzept für Einrichtungen der Eingliederungshilfe, das die WuB in Kooperation mit der hospiz-initiative kiel e.V. erarbeitet hat, aktiv beteiligt. Auf die Frage nach ihrer Motivation zu dieser Ausbildung, verweist Anika Jonas darauf, dass Sterben, Tod und Trauer noch bei zu vielen Menschen Tabuthemen seien. „Ich wünsche mir hier mehr Offenheit und hoffe, mit meinem Engagement in meinem persönlichen Umfeld einen Teil dazu beitragen zu können.“

„Tandem hospizINKLUSIV“ wurde mit finanzieller Unterstützung des Amtes für Soziale Dienste der Stadt Kiel verwirklicht. Über neun Monate vermittelte die Ausbildung in 80 Unterrichtseinheiten Grundlegendes und Weiterführendes zum Thema Sterbe- und Trauerbegleitung. Der Grundkurs informierte die Teilnehmenden über Allgemeines zur hospizlichen Entwicklung, zu Palliativmedizin und Demenz und zum Begriff Palliative Care. Es ging um methodische Grundschritte in der Sterbebegleitung und darum, woran man einen sterbenden und einen toten Körper erkennt. Es gab Informationen zur Pflege schwerstkranker und sterbender Menschen und zu Bestattungsformen. Im Vertiefungskurs wurden die Inhalte und Möglichkeiten der Trauerbegleitung genauer behandelt. Darüber hinaus lernte die Arbeitsgruppe verschiedene Trauerreaktionen und Abschiedsmomente, mögliche Unterstützung in der Trauer, ob mit verbaler oder nonverbaler Kommunikation sowie die Bedeutung von Ritualen kennen. Schließlich ging es während der gesamten Ausbildung immer wieder auch um die eigene Haltung zum Thema. Hier wurde z.B. über die eigenen Grenzen und Ressourcen gesprochen, aber auch über Humor in der Sterbebegleitung als Form der Kommunikation und Kraftquelle.

Jetzt ist das Projekt zu einem erfolgreichen Abschluss gekommen. Im Oktober 2020 wurden während einer Feierstunde die Zertifikate an Anika Jonas und ihre zwei Mitstreiter überreicht, die sich über den abgeschlossenen Kurs freuten. Für alle drei gab es neben den unterrichteten Kursmodulen auch neue Einblicke ins eigene Ich, die Anika Jonas so beschreibt: „Ich habe jetzt noch einmal eine ganz andere Wahrnehmung von mir selbst. Als wir im Kurs über Grenzen gesprochen haben, ist mir klargeworden, bis wohin ich gehen kann.“ Zukünftig wird sie gemeinsam mit ihrem Tandem-Partner, einem erfahrenen Hospizbegleiter, für die hospiz-initiative kiel e.V. Sterbende begleiten oder Trauernden Beistand leisten. „Ich bin stolz auf die drei, die alle gute Begleiter werden“, sagte Ausbilderin Jessyka Naase-Begier am Rande der Feierlichkeiten, die coronabedingt nur im engsten Kreis stattfinden konnten. Anika Jonas brachte es für alle auf den Punkt: „Das ist ein großer Moment, wenn auch in einem kleinen Rahmen. Ich freue mich sehr auf die neuen Aufgaben mit meinem Tandem-Partner.“

Inga Tolk, Werk- und Betreuungsstätte für Körperbehinderte gGmbH





Leichte Sprache

Projekt „Tandem hospizINKLUSIV“

Alle Menschen müssen sterben.
Einige sterben, weil sie alt sind.
Und einige sterben, weil sie sehr krank sind.

Damit die Menschen nicht alleine sind,
wenn sie sehr krank sind und bald sterben,
gibt es Helfer.
Der schwere Namen dafür ist Trauer-Begleiter.

Jeder Mensch kann Trauer-Begleiter werden.
Dafür braucht man eine Aus-Bildung.
Die dauert 9 Monate.
Die Aus-Bildung macht ein Verein.
Der Verein heißt mit schweren Namen:
Hospiz-Initiative Kiel.

Auch Menschen mit Behinderungen können Trauer-Begleiter werden.
Das ist ganz neu.
In Kiel haben 3 Menschen eine Aus-Bildung gemacht.
Eine von den 3 Menschen ist Anika Jonas.
Sie arbeitet in der Werk- und Betreuungs-Stätte Ottendorf.

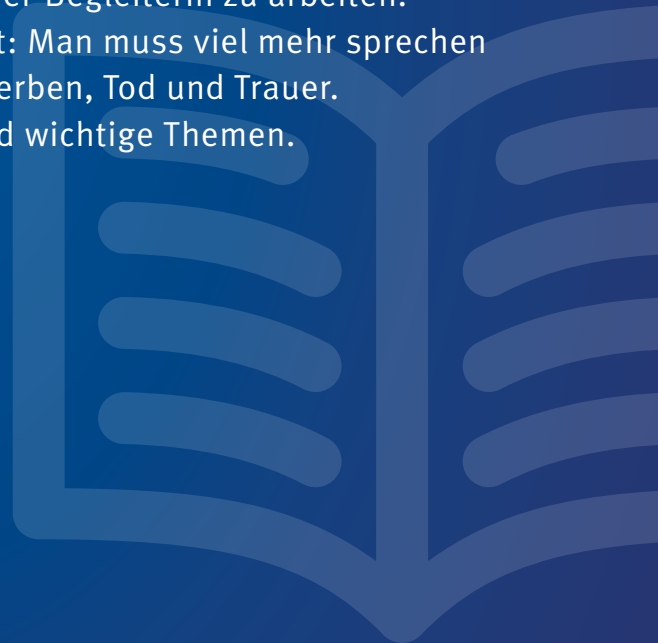
Anika Jonas arbeitet als Trauer-Begleiterin.
Zusammen mit einem Trauer-Begleiter vom Verein,

besucht Anika Jonas Menschen, die sterben,
und spricht mit ihnen.

Sie besucht auch die Familien, von den Menschen,
die sehr krank sind und sterben müssen.

Die Familien sind traurig,
Anika Jonas tröstet sie.

Anika Jonas findet es gut, als Trauer-Begleiterin zu arbeiten.
Sie sagt: Man muss viel mehr sprechen über Sterben, Tod und Trauer.
Das sind wichtige Themen.



Durch Corona arbeitslos

Von der Pandemie sind auch die Jobs von Menschen mit Behinderung betroffen

Es trifft so viele Bereiche: Geschäfte, Restaurants, Bars, öffentliche Büchereien, Museen und Kultureinrichtungen – allesamt sind oder waren sie aufgrund der Corona-Pandemie geschlossen. Der Lockdown hat drastische Folgen für diese Branchen und besonders für die Angestellten. Vielen von ihnen arbeiten in Kurzarbeit oder haben ihre Jobs verloren. Das betrifft auch Menschen mit Schwerbehinderung. Das große Problem für diese Gruppe: Inklusive Jobs auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt sind Mangelware – und waren auch vor der Pandemie schon schwerer zu finden.

Das Handelsblatt Research Institute hat Ende 2020 im Auftrag der Stiftung Aktion Mensch untersucht, wie sich die Krise auf die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit Schwerbehinderung auswirkt. Das Ergebnis des „Inklusionsbarometers Arbeit“ ist eindeutig: Die Arbeitslosigkeit unter Menschen mit einer Behinderung ist während der Corona-Pandemie in ganz Deutschland gestiegen. Die Inklusion auf dem Arbeitsmarkt gehört damit zu den Opfern der Krise.

In Schleswig-Holstein waren im Oktober 2020 genau 15,9 Prozent mehr Menschen mit Behinderung arbeitslos als im Oktober 2019. Damit liegt der Norden deutlich über dem Bundesdurchschnitt (plus 13,1 Prozent). Insgesamt ist die Zahl der Arbeitslosen in Schleswig-Holstein (mit und ohne Behinderung) auf 20,9 Prozent gestiegen. Dass die Zahlen im Norden so ansteigen, liege laut der Studie am Tourismus. In dieser Branche seien viele Arbeitsplätze während des Lockdowns verloren gegangen.

Getoppt wird Schleswig-Holstein nur von den Ländern Bayern (plus 19,1 Prozent), Hamburg (18,9), Baden-Württemberg (16,4) und Hessen (16,2). Positives Schlusslicht ist Sachsen-Anhalt: Hier steigen die Arbeitslosenzahlen von Menschen mit Schwerbehinderung im Vergleich zu 2019 lediglich auf plus 6,6 Prozent.

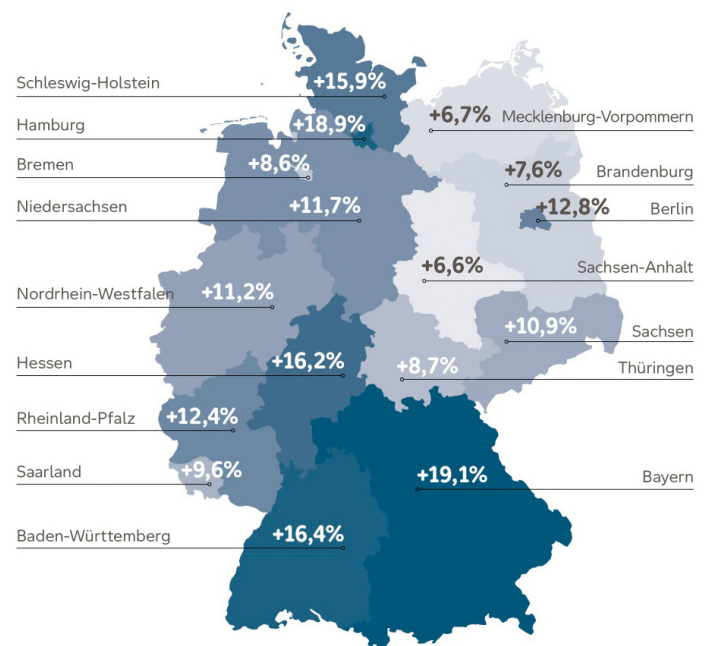
Insgesamt sind in Deutschland 173.709 Menschen mit Behinderung ohne Arbeit. Das ist der höchste Wert seit 2016. Das Corona-Jahr markiert eine Trendwende: „Seit 2013 verbesserte sich die Arbeitsmarktsituation von Menschen mit Behinderung fast stetig“, erklärt Prof. Dr. Bert Rürup, Präsident des Handelsblatt Research Institutes. „Doch die rasant negative Entwicklung in 2020 macht in kürzester Zeit die

Erfolge der letzten vier Jahre zunichte. Allein von März bis April 2020 erhöhte sich die Zahl arbeitsloser Menschen mit Schwerbehinderung um mehr als 10.000,“ so Rürup.

Eine Entwicklung, die auch die Aktion Mensch mit großer Sorge betrachtet. Zwar steigt die Zahl der arbeitslosen Menschen mit Behinderung langsamer an als die allgemeine Arbeitslosenquote – doch die negativen Folgen der Corona-Pandemie dürften für Arbeitslose mit Schwerbehinderung deutlich länger andauern. Denn das Problem ist: „Haben Menschen mit Behinderung ihren Arbeitsplatz erst einmal verloren, finden sie sehr viel schwerer in den ersten Arbeitsmarkt zurück als Menschen ohne Behinderung“, erklärt Christina Marx, Sprecherin der Aktion Mensch. „Im Durchschnitt suchten arbeitslose Menschen mit Behinderung schon vor der Krise 100 Tage länger nach einer neuen Stelle als Menschen ohne Behinderung.“ Nach dem Ende der Corona-Pandemie werde es eine geraume Zeit dauern, die ökonomischen Schäden zu beheben – auch und besonders mit Blick auf die Inklusion auf dem Arbeitsmarkt in Deutschland.

Jennifer Ruske, freie Journalistin

Coronabedingter Anstieg der Arbeitslosenzahlen von Menschen mit Behinderung:



*Vergleichszeitraum Oktober 2019 und Oktober 2020

Herausforderndes Verhalten bei Menschen mit Behinderung

Samstag, 12. Juni 2021, 10:00 – 17:00 Uhr

Das Thema Herausforderndes Verhalten bei Menschen mit Behinderung ist mit vielen Schwierigkeiten, Problemen und Konflikten verbunden. Bezugspersonen in der Familie, pädagogische Fachkräfte in Einrichtungen oder Lehrkräfte in Schulen sind regelmäßig mit teils stark herausfordernden und komplexen Verhaltensweisen konfrontiert. Nicht selten führen diese dauerhaften Belastungen bei allen Beteiligten zu erhöhtem Stress, verfahrenen Situationen und oftmals auch einer großen Hilflosigkeit. Fragen, aus welchem Grund sich mein Gegenüber gerade so verhält, bleiben nur allzu oft unbeantwortet und das ersehnte Patentrezept im Umgang mit diesen besonderen Verhaltensweisen gibt es scheinbar leider nicht.

Jedoch können wir uns mit dem Thema Herausforderndem Verhalten auseinandersetzen, es aus verschiedenen Perspektiven betrachten und uns Anregungen für einen gelungeneren Umgang erarbeiten. Aus diesem Grund führt der Landesverband im Juni einen Fachtag zu dem Thema durch und lädt Sie herzlich ein, daran teilzunehmen. Der Fachtag richtet sich sowohl an Eltern und weitere Familienangehörige wie auch an Fachkräfte wie beispielsweise Pädagog*innen, Therapeut*innen, Erzieher*innen und Lehrer*innen.

In verschiedenen Vorträgen und anschließenden Workshops stellen die Referentinnen und Referenten verschiedene Aspekte im Zusammenhang mit dem Thema vor und bieten die Möglichkeit des Austauschs untereinander sowie der Vertiefung einzelner Sachverhalte.

Der Fachtag wird als digitale Veranstaltung per ZOOM durchgeführt. Wir danken der AOK NordWest für die Förderung im Rahmen der Selbsthilfeförderung der Krankenkassen!

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Homepage www.lvkm-sh.de.



Nutzen Sie für Ihre Anmeldung den QR-Code



Fachtag „Herausforderndes Verhalten bei Menschen mit Behinderung“

Samstag, 12. Juni 2021, 10.00 – 17.00 Uhr

Online-Veranstaltung

Unterstützte Kommunikation: Pragmatisch. Praktisch. Gut.

Samstag, 11. September 2021

Freuen Sie sich auf einen vielfältigen Fachtag rund um das Thema Unterstützte Kommunikation (UK) unter der Leitung von Angela Hallbauer in Zusammenarbeit mit dem lvkm-sh!

Neben den beiden Vorträgen mit den Titeln „Es geht immer weiter! Unterstützte Kommunikation im Erwachsenenalter“ von Andrea Schäfer und „Modelling im Alltag“ von Claudio Castañeda erwarten Sie viele erfahrene Referent*innen der UK-Szene mit verschiedenen praxiserprobten Angeboten wie beispielsweise:

- Pragmatisch, praktisch, gut. Ideen zur Förderung pragmatischer Kompetenzen.
- Gebärden- und symbolunterstützte Angebote zum Lernen auf Distanz
- Großer Spaß mit kleinen Späßchen – erste Interaktionsangebote mit GoTalk NOW & Co
- Spielerisch Gebärden lernen
- Augenblicke im Alltag

- Homeschooling für UK-Nutzer, die augengesteuerte Angebote benötigen
- Alles im Blick! Bilderbücher als Anregung zur Kommunikation
- PAS – Partner Assisted Scanning - Partnerscanning
- Die Quizmaker App fürs iPad – kinderleicht motivierende Quiz für vielfältiges Lernen und Spaß erstellen – eine kleine Einführung, Quiz-Ideen und hilfreiche Tipps
- Ein erstes Vokabular für UK-Anfänger mit GoTalk NOW
- Gesellschaftsspiele und UK
- Große Wirkung von ersten Wörtern durch Modelling erfahren!
- METACOM & MetaSearch
- Guten Appetit mit UK!
- UK- und Lernmaterialien mit METACOM Symbolen gestalten

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Homepage www.lvkm-sh.de.

Teilhabe bis zuletzt!

Donnerstag, 16. September 2021 ab 9.30 Uhr



Der Hospiz- und Palliativverband Schleswig-Holstein e.V. (HPVSH) lädt am Donnerstag, 16. September 2021 ab 9.30 Uhr zu einem Fachtag „Teilhabe bis zuletzt. Sterbe- und Trauerbegleitung bei Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung“ ein.

Der Fachtag wird den Fokus auf die Themen Sterben, Tod und Trauer bei Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung richten. Noch immer ist dieser Themenkreis mit zu vielen gesellschaftlichen Tabus besetzt. Selbst für Fachpersonal ist es häufig nicht leicht, mit Sterben und Trauer in Einrichtungen der Eingliederungshilfe umzugehen. Aber warum ist das so? Um hier eine Annäherung zu schaffen, soll im Rahmen des Fachtags zunächst das sozialgeschichtliche Verständnis in den Blick genommen werden. Darauf folgt die Vorstellung des Forschungsprojekts „PiCarDi: Palliative Care und hospizliche Begleitung von Menschen

mit geistiger und schwerer Behinderung“, gefördert mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Abschließend wird durch ein konkretes Projekt-Beispiel aus Schleswig-Holstein der Umgang mit diesem Themenkomplex exemplarisch dargestellt und diskutiert.

Der Fachtag ist eine Veranstaltung des Hospiz- und Palliativverbands Schleswig-Holstein e.V. in Kooperation mit der Lebenshilfe Schleswig-Holstein.

Kontakt:

Hospiz- und Palliativverband Schleswig-Holstein e.V.
Burgstraße 2, 24103 Kiel
Tel. 0431-90885512
www.hpvsh.de, kindler@hpvsh.de

VERANSTALTUNGEN UND TERMINE

Unsere Veranstaltungen werden bis auf Weiteres als Online-Veranstaltungen durchgeführt. Zur Teilnahme benötigen Sie ein internetfähiges Endgerät mit Lautsprecherfunktion, dies kann ein PC, Tablet oder Smartphone sein. Eine Kamera- und Mikrofonfunktion sind sinnvoll und von Vorteil, aber nicht zwingend notwendig. Wie gewohnt können Sie sich telefonisch oder per E-Mail bei uns anmelden. Kurz vor der Veranstaltung senden wir Ihnen einen Link zur Einwahl zu.

Weitere Informationen finden Sie auch auf unserer Homepage unter www.lvkm-sh.de.

Wir freuen uns, Sie bei unseren Veranstaltungen begrüßen zu dürfen!



Fachtag Herausforderndes Verhalten 12.06.2021

Kunterbunte Mitmach-Woche 20. – 25.06.2021

Familientreffen Unterstützte Kommunikation 21.08.2021

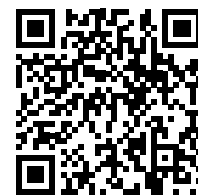
Fachtag Unterstützte Kommunikation 11.09.2021

Gemeinsam stark mit Behinderung:

Unsere Mitgliedsvereine vor Ort

In ganz Schleswig-Holstein bieten 16 Mitgliedsvereine vor Ort Hilfe zur Selbsthilfe. Menschen in einer ähnlichen Lebenssituation tauschen sich hier aus und unterstützen sich gegenseitig.

Die Kontaktdaten der Mitgliedsvereine finden Sie auf www.lvkm-sh.de



Impressum

Ausgabe 1/2021

Herausgeber:

Landesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen Schleswig-Holstein e.V.

Boninstraße 3–7, 24114 Kiel

Tel.: 0431 908899-10, Fax: 0431 908899-16

E-Mail: info@lvkm-sh.de | Internet: www.lvkm-sh.de

Redaktion: Ilka Pfänder, Jennifer Ruske, Miriam Hornung

Gestaltung: schmidtundweber, Kiel

Bildnachweis: Jennifer Ruske, lvkm-sh, Werk- und Betreuungsstätte für Körperbehinderte gGmbH (WuB),

Caroline Stiller, Sönke Ehlers, Aktion Mensch, istock: kalig, Lichtblick Neumünster, nordbretter Claudia Schmidt,

Freepik: brgfx, macrovector

Druck: WIRmachenDRUCK